

## **Vorletzter Sonntag des Kirchenjahres**

### **Gottes Reue**

**Bernhard v. Issendorff**

#### **Eintreten in den Textraum**

Hat der vergangene Sonntag (der Drittletzte im Kirchenjahr) Gottes Verheißung thematisiert und dabei schon den Abfall des Volkes erahnt (Dtn 31,14–23), so wird diese Vorahnung in dem Text des Toravorschlags der KLAKE Gewissheit, nun wird Ex 32, (1–6)7–14 angegeben. Dabei sind die Verse in der Klammer mit zu übernehmen, da nicht nur die Vorgeschichte von Moses Fürbitte, sondern der Grund für Gottes Zorn geschildert wird. Die Verse 1–6 sind also notwendig, vor allem wenn nicht der Ton auf Moses Fürbitte, sondern auf Gottes Reue (V 14) gelegt wird. VV 9–14 mit Noth einem deuteronomistischen Zusatz zu zuweisen, reicht nicht zu. Heute – und im Bewusstsein aller Zuhörer – gehören das goldene Kalb, die Fürbitte Mose und das Gereuen des Ewigen zusammen.

Als prophetischer Text ist Mal 2,17–3,5 benannt. Am Schluss des Kirchenjahres kommt der letzte – anonyme – Prophet (mein Bote) zu Wort. Die prophetische Voraussage des letzten Gerichts wird genannt, dieses letzte Gericht ist Läuterung – also sehr schmerzlich – es wird als Laugenbad und als Metallschmelze bebildert. Das Problem steckt in Mal 3,1, dieser Vers wird als Jesajawort von Markus (Mk 1,2) zitiert und auf Jesus von Nazareth bezogen, was in einem christlichen Gottesdienst besprochen werden muss und die Behauptung der in Jesus erfüllten Prophetie provoziert.

Aus den Schriften wird Ps 77 genannt. Dieser Psalm ist durch das dreifache Sela in 4 Strophen gegliedert und wird in dem Schlussvers (V 21) abgeschlossen (Ps 77,2–4.5–10.11–16.17–21).

Das Evangelium folgt dem Vorschlag der liturgischen Konferenz der Landeskirchen (Mt 25,31–46) und ist das Gleichnis vom Weltgericht, welches sich ausrichtet an den Taten der Mitmenschlichkeit, nicht an der Erkenntnis des Menschensohn – welcher natürlich für den Evangelisten Jesus von Nazareth, in der Gestalt des Geringsten (V 40 + V 45) ist.

Als Epistel ist Offb 20,11–15 benannt, das letzte Gericht liest die Bücher des Lebens, ein jeder wird gerichtet nach seinen Werken (V 13), hier wird der Tod und sein ganzes Reich im feurigen Pfuhl (V 14) verbrannt. Von der Fürsprache Christi, vom Erbarmen Gottes ist hier nicht die Rede.

Bei dem Tagesspruch, der selbst das Gericht festschreibt, nun aber den Richterstuhl Christi nennt, und damit eine christologische Zuspitzung erfährt, gehen die liturgische Konferenz und die KLAKE zusammen (2.Kor 5,10). Ob man es sich so einfach, wie dieser Tagesspruch es tut, machen kann: „es sei gut oder böse“?

Als Psalm des Sonntags schlägt die KLAKE den Ps 51,1–14 vor, muss sich damit fragen lassen, warum die VV 15–21 fehlen. Mit diesen Strophen handelt der Prediger sich die Problematik der israelitischen Opfer (Schlacht- und Brandopfer [VV 18.19.21]) ein. Eine Auseinandersetzung, die dem Sonntag, der den Einen ein Heldengedenktag, den Andern ein Volkstrauertag ist, vielleicht gut anstehen würde.

## **Ex 32, 1-14**

### **Beobachtung am Text**

Mose bleibt dem Volk zu lange weg, es bittet Aaron, ihnen einen Gott zu machen, der vor ihnen hergeht (V 1). Aaron ist hier jetzt die Verkörperung der illegitimen Religion. Dabei muss man ihn nicht, wie Noth (201) tut, nutzen, um eine spätere Schicht zu bilden, in der auch Aaroniden an illegaler Religionsausübung beteiligt sind. Es befiehlt Aaron ihnen, sie sollen den Frauen, Söhnen und Töchtern das Gold der Ohrringe abzureißen (V 2).

Das Gold der Frauen, der Kinder ist nicht einfach Schmuck, sondern die Nomaden bewahren so ihren Reichtum auf, deshalb sind es Gold- und Silbermünzen, für die Frauen ist es zugleich ihre Versicherung, wenn die Ehe nicht gelingt, für die Kinder ist es das Anrecht, Angeld auf das eigene Leben. Aaron fordert von dem Volk also nicht nur ihren Luxus, sondern alles, woran sie ihr Herz gehängt haben, er fordert von ihnen die Lebensversicherungen.

Sie geben dies, damit sie eine Religion bekommen. Darum geht es, sie begehren eine Religion, Aaron schafft aus ihrem Besten, was sie wünschen „ein goldenes Kalb“ (V 4). Natürlich waren es keine „Kälber“, im alten Orient wurden an vielen Orten Stiere als Zeichen der Macht und der Kraft verehrt. Auch die Tatsache, dass die Rinder nicht selbst Gott sind, sondern bei vielen das Reittier – oder Zugtier – des Gottes, wird durch Götterdarstellungen der Umwelt belegt. Der Ausdruck „Kalb“ ist also ein diffamierender Kommentar, der den Abfall, den Jerobeam betrieb – also im Nordreich –, reflektiert (siehe auch Noth 203). Dass im V 4 der Abfall vom Monotheismus zum Polytheismus angedeutet wird, verdient Anmerkung (Ringgren Sp 1059). Nur auf die Reichsheiligtümer Israels in Bethel und Dan zu verweisen, wäre mir zu wenig.

Als das Götterbild geschaffen ist, wird mit dem Altar der Kult eröffnet, es wird gegessen und getrunken und es wird geschlechtliche Lust betrieben (V 6). Mit dieser Art des Kultes gleicht sich Israel seiner Umwelt an, wo das geschlechtliche Leben mit dem Kult verbunden ist.

Gott gibt Mose den Hinweis auf die Sünde des Volkes, die ein gegossenes Kalb gemacht haben und gesagt haben: Das ist dein Gott, Israel, der dich aus Ägyptenland geführt hat (V 8). Aus der Befreiung wird die Bindung der Religion. Diese Religion, wie Israel sie mit diesem Bild des Kalbes ausübt, wird als widergöttlich gekennzeichnet. Gott kennzeichnet Israel als halsstarriges Volk (V 9) – Buber/Rosenzweig hat „hart von Nacken“ (Buber/Rosenzweig 243) übersetzt – und er will es deshalb vernichten (V 10).

Mose aber bittet für dieses Volk. Er tut es sehr geschickt, er tut es diplomatisch, indem er die Deutung als Triumph der Ägypter vorführt: Sie werden den Exodus als Gottes Plan zur Vernichtung des Volkes auslegen (V 12). Der zweite Grund ist theologischer, er benennt die Patriarchen: Abraham, Isaak und Israel, die von Gott die Verheißung bekamen. Gott wird an seine eigene Zusage erinnert. Offenbar verträgt Gottes Liebe diesen Bruch der Geschichte nicht, den Mose vorträgt.

Die Fürbitte Mose bringt Gott zur Reue, die Vernichtung des Volkes wird gewandelt – der Fortgang der Geschichte nennt eine harte Strafe VV 15–29 – nämlich dreitausend Mann durch die Leviten (V 28). Die Vernichtung des ganzen Volkes ist aber abgewandelt, wie in der Sintflut durch die Familie des Noah die Geschichte weitergeht, wie Abraham die göttliche Absicht der Vernichtung Sodoms und Gomorras auf zehn Gerechte heruntergehandelt hat.

Narrativ ist der Wandel Gottes als Wirkung für den Propheten im Jonabuch dargestellt. Da verändert Gott seinen Vernichtungsplan der Stadt Ninive wegen des Fastenbrauches der Einwohner der Stadt.

Die Übersetzung Reue ist theologisch gewichtig, Buber/Rosenzweig hat deshalb „Leid ließ ER es sich des Bösen.“ übersetzt. Das ist weniger besetzt. Reue wird normal verstanden als Zerknirschung des Herzens, der Einsicht ins Fehlverhalten des Menschen vor Gott. Natürlich kann von einer Einsicht in Fehlverhalten nicht die Rede sein, sondern nur von einer Veränderung des Verhaltens, des Wollens, der Planung Gottes. Diese Veränderung ist freilich Ausdruck eines Gefühls. Gott kennt und hat die Gefühle. Er ist gegen seine Menschen, gegen sein Volk nicht kalt. Gott ist nicht so, wie wir es häufig sind und durchhalten: „Bis hierher und nicht weiter.“ Zu unsern Gunsten ändert er sein Gefühl und seine Absicht.

Ein sich verändernder Gott widerspricht natürlich den Aussagen, die die Theologie über einen Allmächtigen und Allwissenden gemacht hat. Allmächtigkeit und Allwissenheit sind in das Bewusstsein vieler Gläubiger fest eingegangen. Ein Gott, der Reue kennt, der seine Absicht ändert, wird deshalb die fundamentalistische Beschimpfung: „es menschelt“ als ein verstehendes Lob sehen. Tatsächlich, unser Gott scheut die menschlichen Tiefen nicht, deshalb kennt er auch die gütige Änderung seiner an sich berechtigten Vernichtungspläne.

### **Homiletische Überlegungen**

Der vorletzte Sonntag im Kirchenjahr ist seit 1952 der Volkstrauertag in Erinnerung der Opfer des Krieges und der Gewaltherrschaft aller Nationen. Diese Erwartung wird von vielen Gottesdienstbesuchern geteilt, dabei ist bei Vielen auch die gedankliche Verbindung mit dem sogenannten Heldengedenktag (von den Nationalsozialisten auf den 27.2., nach der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht auf den 16.3. festgelegt) offensichtlich.

Eine Sonntagspredigt hat dies mit einander zu verbinden. Das Traurige an den Volkstrauertagen ist, dass sie noch heute nötig sind, dass unsere Trauer häufig ohne Veränderung des Verhaltens geführt wird. Auch in dieser Situation ist Gott unser Vorbild. Er kennt die Verhaltensänderung. Ein Beharren auf unserem Standpunkt, auch wenn es gute Argumente gibt, ist kein Zeichen der von Gott gewollten Haltungsänderung. Er hat zugehört, er hat nicht abgeschaltet und stur weiter gemacht.

Der Nazi-Heldengedenktag hatte eine bewusste Abkehr von der Kirche bedeutet. Die Kirche hat freilich auch die „Helden“ genannt, die abgeschlachtet wurden, oftmals feige waren, manchmal psychotisch, die meist elend getötet wurden. Eine religiöse Überhöhung von Opfern darf es nicht mehr geben.

Da der Buß- und Betttag der Rentenversicherung zum Opfer fiel (eine überraschende Parallele zum Gold der Ohren des Predigttextes) und es in den meisten Gemeinden in Deutschland keinen Gottesdienst an diesem Tag geben wird, muss auch der Gottesdienst am vorletzten Sonntag des Kirchenjahres den Gesichtspunkt der Buße aufgreifen: Buße heißt sich umwenden, gründlich sein Verhalten ändern. Echte Religion ist nicht die Anbetung der Standbilder, der Denkmäler, sondern die Verhaltensänderung, die Gott uns vorgemacht hat.

In unserer Zeit wird laut beklagt, dass das Geld den obersten Wert – und damit Gott – darstellt, und tatsächlich wird durch das Geld alles geregelt. Es lohnt sich die Elemente

aufzuzeigen, die eine Religion des Geldes zeigen, das reicht von den tempelartigen Eingängen der Banken, den Tresoren als Allerheiligstes und Sakramentshäuschen, bis zum Verbot des Zweifels am Glauben an die Bankauskünfte und der Ähnlichkeit des Bankaufsichtsrates und dem Kardinalskollegium. Diese neue Religion ist das goldene Kalb unserer Zeit.

### **Liturgie**

Singen:

Das Sonntagslied ist gleich in allen Vorschlägen EG 149 „Es ist gewisslich an der Zeit“, dieses Lied nimmt Vorstellungen aus der Epistellesung auf. Es kann auch durch EG 147 „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ ersetzt werden. Als Eingangslied können entweder EG 155 „Herr Jesus Christ“ oder EG 161 „Liebster Jesu, wir sind hier“ dienen. Da das Wochenlied vor der Predigt steht, wird nach der Predigt gesungen EG 153 „Der Himmel, der ist,...“, die die Brüchigkeit der menschlichen Vorstellungen vor Gottes Zukunft aufzeigt. Vor dem Segen wird das Lied von Dieter Trautwein EG 170 „Komm, Herr, segne uns...“ gesungen.

Gelesen:

Gelesen wird mit dem Evangeliumstext des Sonntags der gemeinsame Text Mt 25,31–46. Im Gleichnis vom Weltgericht bringt er die Mitmenschlichkeit Gottes, die matthäische Auslegung des Dekalogs zum Ausdruck. Nicht nur wegen der Länge des Gleichnisses, sondern auch weil jeder Mensch im Sitzen besser hört, sollte hier auf das Aufstehen – wie es in manchen Gemeinden üblich ist – verzichtet werden.

Psalm:

Die KLAK schlägt als Wochenpsalm Ps 51,1–14 – statt Ps 50,1.4-6.14-15.23 – vor. Die alte Auswahl zerreißt den Psalm völlig, von den 23 Strophen wurden 7 geboten. Der KLAK Vorschlag hat darüber hinaus den Vorteil, dass dieser Psalm als EG 727 abgedruckt ist, also gemeinsam im Gottesdienst gesprochen werden kann. Beim Sprechen im Wechsel werden der Gemeinde fast immer die eingerückten Verse zugeteilt. Doch diese Gliederung der Psalmen ist wider das Wesen der Psalmen. Die gemeindliche Gottesdienstordnung spiegelt eine hierarchische Unterordnung unter die Liturgin oder den Liturgen wieder.

Die KLAK hat in PS 77 für die Lesung aus den Schriften einen weiteren Psalm ins Gespräch gebracht. Es wird eine Neudichtung des Psalms geboten, der besonders V 21 aufgreift und ihn als Refrain in diesem Lied nutzt:

### **Nach Psalm 77 geschrieben**

Da ich mich versenkte  
    und über mich nachdachte,  
und ich sah meine Sünde,  
    entdeckte ich deine Güte,  
die mir vergeben hatte:  
    Als ich mich suchte,  
da fandest du mich wieder.  
*Gott führte sein Volk durch die Wüste  
    durch Mose und Aaron.  
Er führt die Seinen durch die Zeit  
    durch seine Menschen jetzt.*

Aus dichtem Nebel stieg ich,

Kind der Liebe von Menschen.  
Wenn das Schwere um mich war,  
lernte ich den Hauch der Geschichte,  
dunkle Seiten in der Zeit.  
Du, Gott, vergabst es,  
dass zwischen uns das Böse trat.  
*Gott führte ...*

Worte heiliger Texte las ich,  
fand wieder deine Gnade.  
Was gut ist, hast du gesagt,  
doch das Schlechte wurde gewählt,  
immer gebrochen dein Bund.  
Doch dich gereute,  
dass du Rache wolltest an mir.  
*Gott führte ...*

Eine Fürbitte stimmt dich,  
den Herrn aller Welten um.  
Der Zorn wich deiner Liebe.  
Deine Gerechtigkeit ist da,  
dass wir leben auf dich zu.  
Aus dir kommt alles:  
Aus war und ist kommt neue Zeit.  
*Gott führte ...*

Beten:  
Im Kollektengebet wird in der Verwirrung, die in der Deutung dieses Sonntages besteht,  
gebetet um die Klärung der Gedanken. Deshalb schlage ich folgenden Text vor:

Heiliger Gott,  
was ist die richtige Frömmigkeit?  
Ist es jeden Tag in der Bibel zu lesen?  
Was sie sagen, für wahr halten,  
alles was in den alten Texten geschrieben steht?  
Heiliger Gott,  
was ist die richtige Frömmigkeit?  
Das zu tun, was man in der Kirche lehrt,  
ihre Werte zu erhalten und weiterzutragen,  
wie sie in den alten Zeiten geurteilt hat?  
Heiliger Gott,  
was ist die richtige Frömmigkeit?  
Keinen Zweifel am Glauben zu kennen?  
Keinen Umgang mit Abweichlern zu haben?  
Keine unbeantwortbare Frage zu stellen?  
Heiliger Gott,  
was ist die richtige Frömmigkeit?  
Ist es den Widerspruch zu dulden,

wissen um die Schuld in der Geschichte  
und dich dennoch zu lieben?

Heiliger Gott,

was ist die richtige Frömmigkeit?

Den Wandel in der Gemeinde für richtig zu halten,  
selber zu fragen und mit zu diskutieren,  
was heute und in Zukunft nötig sein wird?

Heiliger Gott,

was ist die richtige Frömmigkeit?

Umwege zum Fortschritt für nötig zu achten,  
wie die Gespräche mit anders Glaubenden,  
zu gehen nach deinem Willen?

Heiliger Gott,

was ist die richtige Frömmigkeit?

### **Literatur**

Die Schrift (verdeutsch von Martin Buber gemeinsam mit Franz Rosenzweig), Heidelberg  
1976

J. Calvin: Unterricht in der christlichen Religion (übers. und bearbeitet O. Weber), Neukirchen

J. Dohmen: Das Bilderverbot. BBB62,1985 bes: S.147–153

S. Frank: Das Exodusmotiv des Alten Testaments, Münster 2004

H. Heine: Das goldene Kalb in Werke Bd.1, Bücherbund Stuttgart o.J. S.: 508

H. Jaeger, R. Kaemper (hrsg.): Ohne Werte sind wir wertlos, Dillenburg 2002

J. Jeremias: Die Reue Gottes BThS 31, Neukirchen-Vluyn (2.Aufl) 1997

K. Koenen: Goldenes Kalb –<http://www.bibewissenschaft.de/nc/wibilex/das-bibellexikon/details/quelle/WIBI/zeic....27-X.2011>

M. Noth: Das zweite Buch Mose ATD Tb 5, Göttingen (4.Aufl) 1968

H. Ringgren: 'egäl ThWzAT V, Stuttgart 1986 Sp 1056-1061

H. Seebass: Mose und Aaron, Sinai und Gottesberg, 1962

H. Simian-Jofre: nhm ThWzAT V, Stuttgart Sp 366-384

W. Wiersbe: Sei befreit, Dillenburg 2003

[http://de.wikipedia.org/wiki/Goldenes\\_Kalb\\_27.X.2011](http://de.wikipedia.org/wiki/Goldenes_Kalb_27.X.2011)

[http://de.wikipedia.org/wiki/Volkstrauertag\\_28.X.2011](http://de.wikipedia.org/wiki/Volkstrauertag_28.X.2011)

Bernhard v. Issendorff, Pfarrer i.R., Email: [b.v.issendorff@t-online.de](mailto:b.v.issendorff@t-online.de), Weilburger Tal 10; 65199  
Wiesbaden-Dotzheim